

Vorwort der Redaktion

Autor(en): **Hunziker, O.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich**

Band (Jahr): **7 (1886)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerisches Schularchiv

Organ
der Schweizerischen Schulausstellung
in
Zürich.

VII. Band

№ 1

Redaktion: Dr. O. Hunziker in Küssnacht, Sekdr. Schurter in Zürich und Lehrer Stifel in Enge.

Abonnement: 2 Frk. pro Jahrgang von 12 Nummern à 1½–2 Bogen franko durch die ganze Schweiz; für das Ausland 2 Mark.

Inserate: 25 Cts. für die gespaltene Zeile. Ausländische Inserate 25 Pfennige = 30 Cts.

Verlag, Druck & Expedition von Orell Füssli & Co. in Zürich.

1886

Januar

Inhalts-Verzeichnis: Vorwort der Redaktion. — Friedrich der Grosse in der Geschichte der Pädagogik. — Jugendspiele. — Schulhaus Kreuzlingen (mit 2 Bildern). — Pädagogische Chronik. — Bücherschau. — Mitteilungen der schweizerischen perm. Schulausstellung in Zürich: Aus den Protokollen; Novitäten des Buchhandels; Eingänge der Schulausstellung im November 1885.

Vorwort der Redaktion.

Zum ersten Mal seit sechs Jahren und seit dem Bestande dieses Blattes hat in der Redaktion eine Personalveränderung stattgefunden. Die Wahl des Herrn Koller in den Stadtrat von Zürich hatte seinen Austritt aus der Redaktion zur Folge.

Wer auch nur einigermassen unserer Schulausstellung schon näher getreten ist, weiss wie enge der Name Kollers mit der Entwicklung derselben verbunden ist. Er war unter denjenigen, die am 2. Februar 1875 im Schulverein der Stadt Zürich die Gründung einer permanenten Schulausstellung befürworteten; seiner Initiative und Beharrlichkeit ist es hauptsächlich zu verdanken, dass die Anstalt ins Leben trat, zum vornherein nicht als kantonales, sondern als schweizerisches Unternehmen sich gestaltete, und gedieh.

Das „Schweizerische Schularchiv“, das ebenfalls Kollers Anregung sein Bestehen verdankt und das in den Jahren 1880–1881 und wieder 1884–1885 unter seiner speziellen Redaktionsleitung stand, legt Zeugnis davon ab, mit welcher Rührigkeit und mit wie weiten und grossen Gesichtspunkten er auch auf diesem Gebiete sich betätigte, und wir wissen: er wird auch in Zukunft, soweit es ihm seine Amtsgeschäfte erlauben, nicht aufhören unser Mitarbeiter zu sein. Für alles aber, was er bisdahin geleistet und ermöglicht, sei ihm an dieser Stelle Namens der Schulausstellung und von Seite des Kollegen und Freundes herzlicher Dank ausgesprochen!

Der Austritt Kollers aus der Redaktion bedingte eine etwelche Umgestaltung derselben; und zwar im Sinne einer Erweiterung zu einem dreigliedrigen Kollegium. Es erschien wünschbar, die beiden Stufen der Volksschule, die in Kollers Persönlichkeit gewissermassen vereint repräsentirt waren, nunmehr gesondert vertreten zu lassen. Herr Sekundarlehrer *Schurter* ist seit Mitte 1885 unsern Lesern bereits als Mitarbeiter (unter der Chiffre „-u-“) näher getreten; und wir freuen uns in Herrn Lehrer *Stifel* einen Mann, der auf dem Gebiete der Primarschule eine vieljährige Erfahrung besitzt, als dritten im Bunde unsern Lesern vorstellen zu können.

Sinn und Geist des Blattes wird der nämliche bleiben wie bisher; derselbe ist schon im Vorwort von 1880 dahin charakterisirt worden, „dass es im Gegensatz zu den übrigen Schulblättern der Schulpolitik der verschiedenen Richtungen sich ferne zu halten gedenkt und einen neutralen Sprechsaal für die materiellen und ideellen Interessen der Schule zu bieten wünscht“.

Unser Blatt soll in erster Linie sein und immer mehr werden, was schon der Titel besagt: „*Organ der Schweizerischen permanenten Schulausstellung in Zürich.*“ Die Konsolidation dieses Instituts, die im Jahr 1885 durch Übersiedlung in ein neues zweckentsprechendes Lokal angebahnt wurde, wird es uns möglich machen, systematischer als bisher diesen Zusammenhang zu pflegen. Die ausgedehnte Organisation der Schulausstellung mit ihren Sammlungen von Lehr- und Hilfsmitteln für den Unterricht und die Schule, mit Archiv, Bibliothek, Lesezimmer, mit ihren schulgeschichtlichen Abteilungen und Spezialkommissionen gestattet es, von diesem Ausgangspunkt aus das ganze Gebiet der Schule in Betracht zu ziehen und indem die Entwicklung der Schulausstellung unserer Zeitschrift zu gute kommt, hoffen wir auch unsererseits die Entwicklung und den Nutzen der Schulausstellung für unser vaterländisches Schul- und Unterrichtswesen fördern zu helfen. Gelingt es uns dabei, nicht blos der Schulausstellung in Zürich, sondern auch dem schweizerischen Schulausstellungswesen überhaupt Dienste leisten zu können, so wird es uns freuen.

Eine Neuerung glaubten wir im Interesse unseres Leserkreises, sowie einer Verständigung über die pädagogischen Bestrebungen in der Ost- und Westschweiz wagen zu sollen: Der Leser wird in Zukunft auch Artikel von Freunden aus der romanischen Schweiz in *französischer* Sprache eingestreut finden.

Bis jetzt hat unsere Kommission für das Pestalozzistübchen in der schweizerischen Zeitschrift für Gemeinnützigkeit durch 6 Jahrgänge hindurch „*Pestalozziblätter*“ veröffentlicht; durch die Reorganisation jener Zeitschrift hat sich das Verhältnis gelöst; das Entgegenkommen unserer Verlagshandlung machte es möglich, die „*Pestalozziblätter*“ nunmehr dem Organ der Schulausstellung selbst einzuverleiben. Sie werden, auf die geraden Nummern des Schularchiv verteilt, im ganzen Jahrgang etwa 4 Bogen in Anspruch nehmen und den Wert desselben erhöhen helfen.

Die neue Redaktion ist sich der Schwierigkeiten ihrer Aufgabe wohl bewusst. Aber wenn eine Durchführung, wie sie uns vorschwebt, auch viel Arbeit fordert — an frischem, frohem Willen fehlt es nicht; und das Ziel ist schön und gross und der Arbeit wert. Darum ans Werk! Möge unserem Willen unsere Kraft Schritt halten, und wo etwa, wie es in menschlichen Dingen zu gehen pflegt, nicht alles sich gestaltet, wie mans selbst wünschte, dürfen wir wohl auch bei unseren Lesern auf freundliche Nachsicht hoffen!

Küsnacht-Zürich, 14. Dezember 1885.

Für die Redaktion:
Dr. O. Hunziker.

Friedrich der Grosse in der Geschichte der Pädagogik.

Es liegen auf meinem Pulte drei Schriften, die Friedrichs des Grossen Stellung in der Geschichte der Pädagogik behandeln:

1. *Jürgen Bona Meyer, Friedrichs des Grossen pädagogische Schriften* (aus der Bibliothek pädagogischer Klassiker, herausgegeben von Fr. Mann) XX und 344 Seiten. Preis 3 Mark. Langensalza, H. Beyer und Söhne 1885.
2. *Friedrich II. und die Volksschule*. Von Dr. Leo Tusky (in Bühlmanns Praxis der schweizerischen Volks- und Mittelschule. IV. Bd. 2. und 3. Heft.)
3. *R. Seidel, Friedrich II., „der Heros der deutschen Volksbildung“, und die Volksschule*. IV und 109 Seiten. Preis 2 Fr. Wien und Leipzig, A. Pichler 1885.

Drei Schriften über den gleichen Gegenstand auf einmal! Das ist eine gute Gelegenheit, um sich über diesen zu orientiren! so dachte ich, als ich dieselben in der Schulausstellung fand und legte sie mir zur Rezensirung bereit.

Bald zeigte sich mir freilich, dass die Dreiheit nur eine scheinbare sei. Der Verfasser von No. 2 und 3 ist die nämliche Person und No. 3 nur eine erweiterte Separatausgabe von No. 2; Herr Seidel hat dies auch im Vorwort der Broschüre offen ausgesprochen.

Dadurch wird jedoch das Interesse an der Sache keineswegs gemindert. Dasselbe besteht nämlich darin, dass Prof. Meyer in seinem Buche das Material ausbreitet um die Hochschätzung Friedrichs des Grossen als Pädagogen zu begründen, während Seidel den Beweis antritt, dass Friedrich der Grosse, wenigstens für die Volksschule, nicht viel mehr als nichts geleistet habe.

Seinem Thema nach greift Prof. Meyer weiter als Seidel. Er bespricht nicht nur Friedrichs Stellung zu der Volksschule, sondern auch zum Mittel- und Hochschulwesen, die Vorbereitung zur Einsetzung einer Landesschulbehörde, sowie die pädagogischen Grundsätze des Königs, und gibt ausser dem Abdruck der hauptsächlichsten Aktenstücke der Fridericianischen Schulgesetzgebung die Aufsätze und Auszüge aus den Schriften und dem Briefwechsel Friedrichs, in